

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 27 (1940)
Heft: 8

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sen Meistern (wie schade, dass sie durch die zu hellen passe-partouts beeinträchtigt werden!), denen in der Ausstellung ein besonderes Kabinett eingeräumt ist, sprechen ein mächtiges und ergreifendes Wort davon. Es ist das Licht ihres strahlenden Inkarnats, das in den Landschaftsbildern in verwandelter Form wiederkehrt.

In allen von ihm bereisten Ländern stand Buchser in der Landschaft und malte das Licht. Er malte es in der Saftigkeit der alemannischen Heimat, in den Sonnenreflexen, die durch die Fichten auf den Waldweg fallen, im Grau der Jurafelsen. Er fing seine ganz andere Beschaffenheit unter dem italienischen, unter dem spanischen Himmel ein, besonders im geliebten, immer wieder variierten Thema der Pergola oder in der frappanten Richtigkeit der Nachmittagsstimmung um die «Kirche auf Corfu», in der herrlich erfüllten «Villa im Mondschein».

In diesen Bildern lebt der echte, der dauernde Buchser. Und wenn man sich fragt, wie der gleiche Maler die ein- gangs erwähnten Bilder produzieren konnte, so verweist Buchsers Gesamtleistung auf die Lösung des Widerspruchs. Abgesehen davon, dass er ein guter Geschäftsmann war und wohl wusste, was die Zeit von ihm erwartete, hatte seine Persönlichkeit die Spannweite, sich mit freudiger Bejahrung gewissen Kitschigkeiten des «vivere pericolosamente» hinzugeben, sie pittoresk zu steigern und selbst- gefällig darauf hinzuweisen.

G. Oeri

Zürcher Kunstchronik

Oscar Lüthy und Alexander Soldenhoff

Diese beiden Künstler zeigten in der Juni-Ausstellung des Kunsthause umfangreiche, zum Teil retrospektive Kollektionen. Obwohl sie sich in ihrer Gegensätzlichkeit nicht, wie man so leichthin zu sagen pflegt, ergänzen, sondern eher negieren, haben sie in ihrer extremen Eigenart doch auch Gemeinsames. Vor allem in dem vorherrschenden Kult der Farbe, der mit einer gewissen Konstanz spektrale Harmonien über die Bildfläche ausbreitet. Ein Gemeinsames darf man auch darin erblicken, dass beiden Malern das Feminine als sinnbildliches Element ihrer Ausdruckskunst unentbehrlich ist. Hier hat das Nebeneinander eine pikante Ironie, indem bei Lüthy trauernde Madonnen, meditierende Unschuldswesen, flötenspielende Novizen, kunsthistorisch patinierte Idealgestalten aus dem Dämmer des Bildgrundes auftauchen, während bei Soldenhoff nackte Frauen sich voll unbändigen Behagens im hellsten Sonnenlicht tummeln und manche Szenen vor allem durch ihre erotische Suggestivkraft frappieren. Beide Künstler sind raffinierte Farben- gestalter, die in der gegenwärtigen Schweizer Malerei allein stehen. Beide verarbeiten in einer ganz speziellen Art künstlerische Grundgedanken, die bereits historische



**Zu Ihren Diensten,
Herr Architekt!**

Wo auch immer eine elektrische Küche eingebaut wird, soll die schöpferische Ader des Architekten nicht unterbunden werden. Eine überaus leistungsfähige Industrie ist bemüht, die elektrischen Kochherde nicht nur den praktischen Bedürfnissen der Hausfrau, sondern auch den Wünschen des Raumgestalters anzupassen.

Der elektrische Herd ist formschön und passt sich, architektonisch gesprochen, jeder Küche an. Unter einer grossen Anzahl verschiedener Typen kann gewählt werden, und auch die Farbe des Herdes richtet sich nach den Wünschen des Architekten.

Elektrische Küchen sind praktische und gediegene Küchen zugleich und . . . für elektrische Küchen haben wir den Betriebsstoff im eigenen Lande!

ELEKTRIZITÄT
macht uns
unabhängiger!